

Lukas 5, 1-11 Stein Martin Luther 2015

Können zerschlagene Lampen – leuchten?

Können Belastete – seelisch Bedrückte, körperlich Belastete, zeitlich Belastete – andere tragen?

Können Verkrampfte - befreien?

Können Unzulängliche - etwas Vollkommenes tun?

Geht das?

Hier nimmt Jesus Petrus in seinen Dienst.

Jesus steigt in das Boot des Petrus und bittet ihn: Lass uns ein wenig hinausfahren. Dann kann ich verständlicher mit den Leuten über Gottes Reich reden.

Später: Jesus sagt zu Petrus: Fahr hinaus. Werft die Netze zum Fang aus.

Ganz am Schluss: Jesus sagt zu Petrus: Fürchte dich nicht. Ich will dich zum Menschenfischer machen.

Petrus wehrt sich: Herr geh hinaus von mir. Ich bin ein sündiger Mensch.

An dieser Geschichte gibt es vieles, was irgendwie nicht in unsere Zeit passt.

Wer sagt schon heute: Ich bin ein Sünder?

Ich lese ein Gebet vom alten, 1926 geborenen Pfarrer Lothar Zenetti:

Jesus, du kommst, die Sünder zu retten. Findest du welche?

Ich möchte wetten, du findest keinen, so ist das heute.

Es gibt einfach niemand, der etwas bereute und sich als Sünder betrachten wollte, der Rettung bedürftig, der Gnade.

Sollte jedoch unter all diesen braven und netten Leuten wirklich ein Sünder sein, retten lässt sich so ohne weiteres keiner.

Was siehst du mich an, bin ich etwa einer, ein Sünder? O Herr, erbarme dich meiner.

Petrus wehrt sich. Warum? Er sagt: Ich bin ein Sünder.

Jesus aber nimmt ihn in Dienst. Er beauftragt ihn. Er beruft ihn. Er verändert sein Leben durch Berufung.

Petrus wehrt sich: Ich bin ein Sünder. Er sagt nicht, was ihn zum Sünder macht. Hat er seine Fische zu teuer verkauft? Hat er seine Angestellten zu niedrig bezahlt?

Hat er seine Frau belogen? Oder hat er seine Schwiegermutter schlecht versorgt?

Die Geschichte redet nicht von moralischen Sünden.

Schrecken hatten ihn erfasst. Ein Wunder war geschehen. Ein Geschenk hatte ihn überwältigt.

Der unbeschreiblich große Fischfang zeigt ihm: Jesus und ich passen nicht zusammen.

Er war beeindruckt von Jesus, schon als dieser ihn bat: Leih mir eine Weile dein Boot.

Er spürte die seltsame Wirkung Jesu, als dieser ihn befahl: Fahre hinaus, wo es tief ist und werf die Netze vom Fang aus.

Die Aufforderung Jesu erschien dem erfahrenen Fischer sinnlos. sagten ihm: Jesus versteht unser Handwerk nicht. Wir haben es richtig gemacht: In der Nacht haben wir gefischt. Enttäuscht kamen wir heim. Kein Fisch ging ins Netz.

Trotzdem: Jesus hatte eine seltsame Wirkung auf ihn. Er entschied sich gegen seine Vernunft und gegen seine Berufserfahrung.

Er sagt zu Jesus: AUF DEIN WORT HIN.

Das Unerwartete geschah. Sie fingen viele Fische. Selbst ihre Kameraden im anderen Boot mussten sie zur Mitarbeit rufen.

Petrus war begeistert von Jesus. Und gleichzeitig: Petrus war erschrocken. Petrus bekennt sich als Sünder.

Wie Petrus beten wir immer wieder beim Anfang unserer Gottesdienste -
- und wie ein anderer, der Zöllner im Tempel: Gott sei mir Sünder gnädig.

Wieder lesen wir beim alten Pfarrer Zenetti:

Ich bin nicht würdig, Herr, du weißt, wie schwach ich bin und alle Tage mich mühe und erneut versage, und wie ich doch zu hoffen wage auf dich und dass du mir verzeihst.

Und nur ein Wort aus deinem Mund, oh Herr, bewirkt, dass ich gesunde, an Leib und Seele, heile mich. Sei du mir Nahrung, Lebensbrot, und stärke mich, wenn ich verzage, damit ich freudig dir Dank sage und dich, nur dich im Herzen trage und du mich rettetest aus dem Tod.

Jetzt erst kommen wir zum Höhepunkt der Geschichte.

Was kann man erwarten, wenn einer wie Petrus sagt: Ich bin ein Sünder?

Doch wohl, dass Jesus erwidert:

Ich vergebe dir. Ich tröste dich. Ich liebe dich, schon lange. Du sollst von nun an glücklich leben können. Dein Beruf soll dir Freude machen. Auch in Zukunft will ich dir bestehen. Immer wieder einmal, werde ich kommen, und für dich die Fische anlocken.

Es ist zum Staunen:

Wir lesen kein Wort von Vergebung. Vergebung geschieht. Aber das Wort steht nicht da.

Wir hören kein Versprechen für ein weiteres gutes, leichteres Leben.

Jesus verändert mit zwei kurzen Sätzen des Leben des Petrus.

Ein kleiner Zuspruch: Fürchte dich nicht.

Ein großer Auftrag – die Berufung: Von nun an wirst du Menschen fischen. Wir müssen neue Worte dafür finden. Vielleicht: Menschen mit Jesus zusammenbringen.

Berufung ist ein Begriff, der in der kommenden Zeit in Ihrer Gemeinde eine wichtige Rolle spielt.

Ein neuer Pfarrer wird berufen.

Ein Berufener soll in diese Gemeinde kommen und auf seine Weise andere Menschen berufen, als Christen zu leben.

Einen Berufenen braucht Ihr, der wie Petrus sagt: Herr, ich bin ein Sünder. Ich bin nicht würdig.

Die Qualität eines Pfarrers, einer Pfarrerin ist seine Berufung.

Ich erinnere mich an die Berufung Jesu auf dem Berg in Galiäa nach seiner Auferstehung:

Als die Jünger Jesus sahen, fielen sie vor ihm nieder. EINIGE ABER ZWEIFELTEN.

Und Jesus gab trotzdem allen den gleichen Auftrag: Geht und macht zu Jüngern alle Völker, indem ihr sie tauft und lehrt alles was ich euch befohlen habe. (Matthäus 28)

Jesus baut sein Reich mit Sündern. Sie sind seine Diener.

Belastete, Bedrückte werden Träger. Verkrampfte werden Befreier. Sünder werden Heilige – und heilig bedeutet nicht, dass irgendein Menschen von sich sagen könnte: Ich bin vollkommen und mache alles richtig. Zweifler wagen zu sagen: AUF DEIN WORT HIN, Jesus, nehme ich Deinen Dienst an.

Alles atmet Dienst in unserem Bericht.

Eine Bitte habe ich für Sie, die einen neuen Pfarrer, eine neue Pfarrerin erwarten.

E i n Berufener, e i n e Berufene reichen nicht aus für eine Gemeinde. Viele Berufene – jeweils mit anderer Begabung und mit anderem Auftrag – braucht die Gemeinde.

Alles atmet Dienst für viele in dieser Geschichte.

Am Anfang: Jesus predigt am See. Fischer flicken die Netze. Jesus stört sie: Könnte ich bitte für eine Zeitlang das Boot als Kanzel haben. Die Arbeiter hätten sagen können: Du siehst doch, Jesus, wir sind beschäftigt. Such dir andere.

Alles atmet Dienst für viele in dieser Geschichte.

Der große Fischfang ist Jesu Wunder. Aber zum Wunder gehört, dass Fischer gegen ihren Berufsverstand sagen: Auf dein Wort hin.

Alles atmet Dienst für viele in dieser Geschichte: Am Schluss: Fischer folgen ihm nach. Sie wissen nun, was ihre Aufgabe ist: Menschen mit Jesus zusammen zu bringen.

Jeder auf seine Art. Jede mit ihren Möglichkeiten.

Noch einmal Zenetti: Der HOLZWEG

Zugegeben, wir sind auf dem Holzweg, wenn wir ihm folgen.

Auf diesem mühsamen Weg vom Holz der Krippe im ärmlichen Stall zum Holz des Kreuzes, dem Marterpfahl, an dem er litt.

Dazwischen der harte Alltag des Zimmermanns: Holz, Balken und Latten ringsum. Bretter, die die Welt bedeuten. Das war seine Welt. Holzgeruch über Jahre hin.

Und nun also ich: mit dem Brett vor dem Kopf und dem Balken im Auge.

Und ich (lacht nur), ich will mit nach – geh'n.

Amen